

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Innenpolitische Spannungen in Südafrika:

Botha rief Ausnahmezustand aus

Johannesburg (AP) Wegen der zunehmenden innenpolitischen Spannungen hat der südafrikanische Präsident Pieter Botha am Samstag den Ausnahmezustand über 36 Ortschaften des Landes verhängt, in denen es in letzter Zeit zu Ausschreitungen gekommen war. Bereits am Sonntag meldete die Polizei zahlreiche Festnahmen. Nach Angaben eines Sprechers wurden 113 Oppositionelle festgenommen, darunter 60 Teilnehmer einer Trauerfeier für den ermordeten Lehrer und Apartheidgegner Matthew Goniwe, bei der am Samstag rund 30 000 Menschen gegen das weisse Minderheitsregime protestiert hatten.

dass die Regierung in Südafrika wieder den Ausnahmezustand verhängt.

In einer am Samstag abend verbreiteten Erklärung Bothas sagte der Präsident zur Begründung seiner Massnahme, der gegenwärtige Zustand könne nicht mehr länger hingenommen werden. «Ich will die scharfe Warnung aussprechen, dass gegen jene Personen oder Institutionen hart eingeschritten wird, die Unruhen verursachen oder propagieren», sagte Botha. Die Gewalttaten seien meist gegen «gesetzestreue Schwarze» und deren Eigentum gerichtet. «Die Täter greifen zu Aufhetzung, Brandstiftung, unmenschlichen Formen tätlicher Angriffe und sogar Mord», erklärte der südafrikanische Präsident.

Der Ausnahmezustand begann am Sonntag und betrifft die Städte Johannesburg und Port Elizabeth sowie eine Anzahl kleinerer Ortschaften im Gebiet von Johannesburg und in der östlichen Kapprovinz. Dort erhält die Polizei noch grössere Vollmachten als bisher zum Einschreiten gegen mutmassliche Unruhestifter. Es ist das erste Mal seit 25 Jahren,

Mit dem Ausnahmezustand erhält die Polizei unter anderem die Vollmacht, Verdächtige ohne richterlichen Haftbefehl auf unbestimmte Zeit in Haft zu nehmen. Ausserdem kann sie Ausgangssperren verhängen, die Berichterstattung über Unruhen einschränken und Eigentum beschlagnahmen.



Noch vier bis fünf Tage dauern die Aufräumarbeiten im Fleimsertal in den Dolomiten, bis die rund 150 000 Kubikmeter Schlamm- und Geröllmassen im Tal (Bild links) abgetragen sind. Als vermutlich letzte Überlebende der Katastrophe war die 30 Jahre alte Maria Assunta Cara aus dem Schlamm geborgen worden (Bild rechts). Die aus Sardinien stammende Frau hatte 18 Stunden lang bis zum Hals im Schlamm gesteckt und wurde mit ersten Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Dringlichkeitssitzung des EG-Währungsausschusses:

Lira um sechs Prozent abgewertet

Basel/Rom (AP) Der EG-Währungsausschuss hat am späten Samstagabend auf einer Dringlichkeitssitzung in Basel die Abwertung der italienischen Lira innerhalb des Europäischen Währungssystems (EWS) um sechs Prozent beschlossen. Wie in einer offiziellen Verlautbarung mitgeteilt wurde, werden die übrigen Währungen im EWS gegenüber der Europäischen Währungseinheit (ECU) um zwei Prozent aufgewertet. Der Währungsausschuss der Zehnergemeinschaft reagierte damit auf den Kursverfall der Lira. Das italienische Finanzministerium hatte am Freitag die vorzeitige Schliessung der Mailänder Devisenbörse angeordnet, nachdem die Lira gegenüber dem amerikanischen Dollar 19,5 Prozent an Wert verloren hatte.

Die Abwertung vom Samstag ist die achte Neuordnung innerhalb des Europäischen Währungssystems seit dessen Gründung vor sechs Jahren. Auch bei der letzten Neufestsetzung der Wechselkurse im März 1983 war die italienische Lira gegenüber den anderen EWS-Währungen abgewertet worden, und zwar um 2,5 Prozent. Es ist allerdings das erste Mal, dass die Neufestsetzung der Paritäten ohne ein formelles Treffen der EG-Finanzminister zustande gekommen ist. Die Minister gaben am Samstag ihre Zustimmung zu der Entscheidung der Experten im Währungsausschuss bei einer Telefonkonferenz. Damit entfiel eine für Sonntag geplante Sondersitzung der Finanzminister.

Der Entscheidung des Währungsausschusses waren den ganzen Samstag über intensive Beratungen der Regierung in Rom vorausgegangen. Das italienische Finanzministerium teilte mit, die sechsprozentige Abwertung sei «das Maximum, was die italienischen Behörden zum Schutz der Interessen des Landes erreichen wollten». Die Abwertung werde die Wettbewerbsfähigkeit der italienischen Wirtschaft wiederherstellen, die seit der letzten Anpassung der italienischen Währung vor zwei Jahren gegenüber den anderen EWS-Ländern ins Hintertreffen geraten sei.

Da die gegenwärtigen Bedingungen auf dem Weltmarkt, besonders in bezug auf Energie und Rohstoffe äusserst günstig seien, sei Italien in der Lage gewesen, die grösste Einzelabwertung seit dem Beitritt zum EWS vorzunehmen. Dadurch werde die Zahlungsbilanz Italiens wieder ins Gleichgewicht gebracht, während die gegenwärtig bei neun Prozent liegende Inflation unter Kontrolle gehalten werden könne.

Dammbruchkatastrophe: Bisher über 200 Tote geborgen

Opfer offenbar ausschliesslich Italiener – Ermittlungen gegen 30 Personen

Stava (AP) Rund 4000 Helfer, darunter Hundeführer aus der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz mit ihren speziell ausgebildeten Tieren, waren im Fleimsertal in den Dolomiten das ganze Wochenende über im Einsatz, um die Opfer der schweren Dammbruchkatastrophe vom Freitag zu bergen. Am Sonntag vormittag besuchte der italienische Staatspräsident Francesco Cossiga das Katastrophengebiet.

Widersprüchliche Angaben gab es immer noch über die Zahl der Opfer. Der Pressesprecher der Einsatzleitung, Oberstleutnant Pasqualino Verdecchia, sagte am Sonntag, über 200 Tote seien bis dahin geborgen worden, und 150 Menschen würden noch vermisst. Übereinstimmend hiess es, alle Opfer seien offenbar Italiener. Deutsche, Österreicher oder Schweizer befänden sich nicht darunter. 76 der Opfer seien identifiziert, sagte Verdecchia. Die jüngsten Opfer seien zwei dreijährige Kinder. Die Toten seien in die Kirche von Cavalese, dem Nachbarort des am schwersten betroffenen Dorfes Stava, gebracht worden.

Verdecchia rechnete damit, dass die Aufräumarbeiten noch vier bis fünf Tage dauern werden, da man die bis zu 25 Meter dicke Schlammschicht immer nur zentimeterweise abtrage, um dann die Hunde nach weiteren Opfern suchen zu lassen. Insgesamt müssten rund 150 000 Kubikmeter Schlamm- und Geröllmassen abgetragen werden.

Inzwischen begann auch die Suche nach den Verantwortlichen der Katastrophe. In diesem Zusammenhang leitete die zuständige Staatsanwaltschaft am Samstag abend Ermittlungsverfahren gegen 30 Personen ein. Zur Ermittlung der Unglücksursache begann auch die italienische Regierung eigene Nachforschungen, wie Ministerpräsident Bettino Craxi am Samstag auf einer Sondersitzung des Kabinetts mitteilte. Am Samstag wurde Giulio Rota, einer der Besitzer der Klärseen, aus denen sich die Wasser- und Schlammassen über Stava ergossen, von einem Staatsanwalt aus Trient verhört.

Anschliessend sagte Rota vor Journalisten, die Tragödie habe nicht vorausgesehen werden können. Seine Firma, das Bergbauunternehmen Prealpi Mineraria di Bergamo, habe den Zustand des Erdwalls, hinter dem die Abwässer eines Flusspatwerkes geklärt wurden, ständig überwacht.

Bei dem Unglück vom Freitag hatten sich die Schlamm- und Wassermassen aus dem geborstenen Erddamm innerhalb von 20 Sekunden donnernd über Stava ergossen und dort zahlreiche Menschen beim Mittagessen überrannt. Drei Hotels und 20 Wohnhäuser wurden bis auf die Grundmauern zerstört, ein viertes Hotel wurde schwer beschädigt. Dann polterte die Schlammlawine weiter zu Tal und streifte den Ortsrand des weiter unterhalb gelegenen Ortes Tesero.

Am Sonntag nachmittag fand in der Kirche von Tesero ein Gottesdienst für die Opfer der Katastrophe statt, an dem auch Präsident Cossiga teilnahm. Die Feier wurde vom Erzbischof von Trient, Alessandro Gottardi geleitet. In seiner Predigt sagte er, niemals wieder dürften Menschen zu Opfern von Menschen werden. Später teilte der Erzbischof mit, er selbst habe fünf Neffen bei der Tragödie im Fleimsertal verloren.

Im Anschluss an die Trauerfeier sprach Cossiga mit einigen Angehörigen der Opfer und sprach ihnen sein Beileid aus. Bei einem Besuch im Hauptquartier des Katastrophenstabes sagte der italienische Staatspräsident: «Es muss Gerechtigkeit geschehen. Ich bin überzeugt davon, dass die Gerichte und die Regierung ihr zum Erfolg verhelfen werden.»

Nur ein Sechser im Schweizer Lotto

Nach Auswertung von 95 Prozent aller am vergangenen Wochenende eingegangenen Lottozettel hat nur ein Spieler die sechs richtigen Tipps erreicht. Wie die Gesellschaft Schweizer Zahlenlotto am Sonntag in Basel mitteilte, winkt dem Glückspilz ein neuer Rekordgewinn von gegen vier Millionen Franken. Voraussetzung für den Rekordgewinn ist allerdings, dass in den restlichen noch nicht ausgezählten Lottozetteln nicht doch noch ein Sechser auftaucht. Das endgültige Resultat wird heute Montag feststehen.

Schweizer Lottozahlen
7 - 10 - 17 - 19 - 22 - 38
(Zusatzzahl: 16)

Deutsche Lottozahlen
2 - 15 - 16 - 22 - 30 - 35
(Zusatzzahl: 7)

Toto-Gewinnkolonne
1 2 1 - 1 1 1 - 1 2 1 - 1 1 1 - 1

Toto-X-Zahlen
22 - 25 - 27 - 32 - 33 - 36
(Zusatzzahl: 2)
(Alle Angaben ohne Gewähr)



Ausstellung Ferdinand Nigg

Am 6. September wird in der Staatlichen Kunstsammlung, im sogenannten Rubens-Saal, eine Werkausstellung von Prof. Ferdinand Nigg eröffnet. Gleichzeitig wird eine Biographie des 1949 verstorbenen Künstlers mit zahlreichen Bildern aus dem reichen Kunstschaffen und der reichhaltigen Sammlung des in Deutschland tätigen Professors an Kunstgewerbeschulen herausgegeben.

Auf Seite 3 der heutigen Ausgabe können Sie ein Interview mit dem Präsidenten der Prof. Ferdinand Nigg-Stiftung, alt Regierungschef Alexander Frick, lesen sowie eine kurze Lebensbeschreibung von Prof. Ferdinand Nigg.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Regierung:

Wohnbauförderung als wirtschaftlicher Faktor

Die vom Staat geförderten Wohnbauten entwickelten sich in den letzten Jahren immer mehr zu einem wichtigen wirtschafts- und arbeitspolitischen Faktor. Im Jahre 1984 wurden für Eigenheime, Stockwerkwohnungen, Althausförderungen und Gewerbebauten ein Bauvolumen von knapp über 71 000 Kubikmetern bewilligt. Die veranschlagten Kosten in Höhe von über 34 Millionen Franken für diese Objekte fliessen zu einem grossen Teil in das einheimische Gewerbe. Aber auch für die Banken- und Versicherungen sind diese Investitionen von Interesse.

Gesamthaft wurden seit dem Bestehen der Wohnbauförderung durch den Staat 1984 Wohnbauten durch ein zinsloses Darlehen gefördert. Im letzten Jahr erhielten 106 Darlehensnehmer eine bedingte Zusage für die: Bau oder den Erwerb eines Objektes erteilt, während vier Darlehensgesuche – wegen Minderjährigkeit, Förderung einer Zweitwohnung, Aufstockung für eine Kleinwohnung und Eigenheim mit Gewerbebau – abgelehnt wurden.

Reihenhäuser im Kommen
Von den 106 Bewilligungen betrafen 41

(1983: 51) Eigenheime, 35 (35) Terrassen- und Reihenhäuser, 19 (23) Stockwerkwohnungen, 5 (2) Eigenheime mit Einliegerwohnungen und 6 (9) Althausumbauten und Kauf mit Umbau. Die Eigenheime machen mit einem Anteil von 43,3 Prozent immer noch den Hauptanteil der geförderten Objekte aus, doch liegt ihr Anteil bereits deutlich unter dem Durchschnitt der Jahre 1979–83, als für die Eigenheime ein Anteil von 56,4 Prozent registriert wurde.

Dagegen haben die Reihen- und Ter-

(Fortsetzung auf Seite 2)